



Festschrift zur Glockenweihe

der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde
Gera-Lusan
am Reformationstag 2014



Liebe Festgemeinde,

heute ist es endlich soweit, unser neues Geläut wird geweiht. Wir, der Gemeindegemeinderat, sind unserem Gott von Herzen dankbar, dass dieses Fest heute möglich ist.

Vor etwa zwei Jahren ließen wir ein Glockengutachten erstellen. Dabei stellte sich heraus, dass die Glocke von 1958 für unseren Turm zu groß und zu schwer ist. Da sich Schäden am Turm ankündigten, durfte die große Glocke nicht mehr geläutet werden. Und auch die kleine Glocke war mit ihrem Alter von 95 Jahren am Ende ihrer Nutzungsdauer angekommen.

Und so reifte in uns der Entschluss, zwei Glocken neu gießen zu lassen und diese in einen neuen Glockenstuhl zu hängen. Natürlich hatten wir Bauchschmerzen bei dem Gedanken an die Finanzierung, aber Gott überraschte uns und segnete dieses Vorhaben.

Die Lusaner ließen sich in den Dienst und in die Verantwortung nehmen und spendeten eifrig. Und immer wieder wurde ich angesprochen, wie viel denn noch fehlt und wie sehr man sich auf das neue Geläut freut und dass man dafür doch gern spendet.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die gespendet haben. Wir haben uns über alles sehr gefreut. Einige Spendenaktionen sind mir besonders in Erinnerung geblieben: Pfarrer Geipel wünschte sich zu seinem Geburtstag Spenden für unsere Glocken. Bei dieser Aktion kamen erstaunliche 3368.91 Euro zusammen. Uns lief ein kleines gelbes Sparschwein samt Inhalt zu, wir bekamen eine Kaffedose geschenkt, bis an den Rand mit Kleingeld gefüllt. Wir erhielten eine anonyme Spende im Wert von 2500,00 Euro, eine Dauerspende erhielten wir von einem unserer Mitarbeiter, der im Laufe des Jahres auf alle Aufwandsentschädigungen verzichtete und diese dem Glockenprojekt zukommen ließ und viele, viele Einzelspenden. Aber auch Kraft und Zeit wurde gespendet bei Hilfsarbeiten beim Abbauen des alten Glockenstuhles, beim Verlegen der neuen Elektrik, bei Reinigungs- und Handlangerarbeiten. Das alles hat geholfen, dass wir heute voller Dankbarkeit sagen können: Die Glocken und alles Drumherum sind bezahlt. Dank Ihnen!

Ein wichtiger Teil im Entstehungsprozess unserer Glocken war die Entscheidung für eine auf unsere Gemeinde abgestimmte Glockenzier. Eine Gemeindegruppe entschied sich für die Bibelverse, die das neue Motto für unsere Glocken sein sollten. Und Frau Ute Rückert gestaltete dazu die Entwürfe, die jetzt auf unseren Glocken zu sehen sind. Jeder, der die Glocken schon gesehen hat, wird genauso glücklich wie ich sein über das schöne Ergebnis.

Von unserem neuen Geläut wollen wir uns nun immer wieder erinnern lassen, dass wir gesegnet sind von Gott in unserem Tun, dass wir aber auch die Aufgabe haben, die Menschen neben uns zu sehen und ihnen zum Segen zu werden. Wir wollen uns erinnern lassen, für unsere Stadt zu beten und uns für sie zu engagieren. Und wir wollen uns immer wieder rufen lassen: zum Hören auf Gottes Wort, zum gemeinsamen Beten und Singen, zum Austausch von Gedanken und Ideen und zum gemeinsamen Handeln.

Vielleicht werden wir dann als Gemeinde wieder mehr wahrgenommen, nicht nur durch unser Geläut, sondern auch durch unsere Art zu glauben, zu reden und zu handeln.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen heute ein schönes Fest und dann eine gesegnete Zeit. Bleiben Sie behütet!

Ihre

Kilb Jansen

Grußwort unserer Oberbürgermeisterin Frau Dr. Viola Hahn

Liebe Gemeindeglieder,

der Reformationstag 2014 ist ein besonderer Feiertag für die Kirchgemeinde St. Ursula in Gera-Lusan. An diesem Tag wird das neue Geläut Ihrer Kirche geweiht. Die Gott-Sohn-Glocke aus dem Jahre 1473 ist – geschichtlich gesehen – nur wenig jünger als unsere 777-jährige Stadt und zählt damit zu den ältesten Glocken im Stadtgebiet. Zwei neue Glocken, die bei einem festlichen Freiluftgottesdienst Mitte des Monats bereits aufgezogen wurden, vervollständigen das Trinitarische Geläut.

Glocken sind Verkünder der Zeit. Sie begleiten und strukturieren Werk- und Feiertage im religiösen Jahreskreis. Zugleich sind Glocken ein Stück Heimat. Wir tragen ihren unverwechselbaren Klang in uns ein Leben lang. Insofern sind Glocken mehr als nur Teil der religiösen Sphäre. Sie sind Teil unserer Kultur. Es ist daher eine große Freude für alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, ob religiös gebunden oder nicht, wenn Glocken neu erklingen.

Von Herzen beglückwünsche ich die Kirchgemeinde St. Ursula zu ihren neuen Glocken und freue mich, dass ich mit Ihnen diesen besonderen Moment teilen kann. Gemeinsam spüren wir die Vorfreude, den Klang der drei Glocken zu hören, der das Leben in Lusan prägen und Heimat stiften wird.

Ich gratuliere Ihnen zu der Glockeninschrift „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie.“ Dieses Bibelwort versinnbildlicht unser gemeinsames Streben für unsere Stadt. Sie leben diesen Leitgedanken vor – und haben das auf eindrucksvolle Weise mit den vielen Spenden für die neuen Glocken zum Ausdruck gebracht. Das zeigt: Wenn viele Menschen sich für eine gute Sache engagieren, dann wird es gelingen – ob in einer Kirchgemeinde oder in unserer Stadt.

Ihre Oberbürgermeisterin Dr. Viola Hahn

Grußwort zur Glockenweihe am Reformationstag 2014 von Propst Diethard Kamm

Liebe Gemeinde in Gera-Lusan,

die Glocken von St. Ursula rufen und riefen zum Gottesdienst, zur Taufe, zur Trauung und zum Gebet. Immer, wenn Verstorbene auf dem kleinen Lusaner Friedhof bestattet werden, läuten die Glocken. Mit ihrem Klang erinnern sie uns daran, dass wir nicht alleine sind. Ihr Geläut ist die öffentliche Einladung Gottes an uns und an alles Volk. Aber sie laden auch immer wieder zu Konzerten, zu Lesungen und manchen anderen Veranstaltungen. Auch manche, die nur selten zu den Gottesdiensten kommen, freuen sich trotzdem über ihr morgendliches oder abendliches Läuten. Selbst diejenigen, die sich als Nachbarn manchmal darüber ärgern oder auch dagegen klagten, wie damals als die katholische Gemeinde ihren Glockenturm baute, nehmen die Glocken und ihr Läuten wahr.

Als ehemaliger Pfarrer in Gera-Lusan und Röppisch freue ich mich mit Ihnen, dass nun die neuen Glocken im Turm hängen und wir sie am Reformationstag ihrer Bestimmung übergeben können. Ich werde dieses Fest gerne mit Ihnen feiern.

Gerne erinnere ich mich daran, wenn ich am Silvesterabend mit Freunden und Familie von der Weidenstraße über die Brücke zur Kirche ging, um die Glocken einzuschalten und so das neue Jahr zu begrüßen. Dann mischten sich das Knallen der Raketen und Böller und das Läuten der Glocken von St. Ursula. Mit dem einen werden traditionell „böse Geister“ vertrieben. Das Geläut der Kirchenglocken spricht uns dagegen die Nähe Gottes auch für ein neues Jahr zu. Sie tun es laut, nicht zu überhören, denn diese Zusage gilt nicht nur uns als Christen, sondern allen Menschen.

Mögen nun die neuen Glocken diese Liebe Gottes zu allen Menschen laut und verständlich weitersagen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Diethard Kamm

Klang der Ewigkeit von Superintendent Andreas Görbert

Seit über 1000 Jahren läuten in Europa Kirchenglocken. Papst Johannes XIII. weihte 968 zum ersten Mal in Rom die Glocken. Im ganzen Mittelalter bauten freie Handwerker und Bauern Kirchen und Klosterkirchen mit kleinen Dachreitern, auf denen Glocken platziert wurden. Später wurden extra Glockentürme errichtet. Berühmte Glocken sind die Gloriosa in Erfurt, die Pretiosa in Köln und die Hosannaglocke in Freiburg. Diese berühmten Glocken zeigen an, jede Glocke hat eine besondere Verwendung. Nicht selten sprach man deshalb im Mittelalter bei der Glockenweihe von einer Glockentaufe, legte den Glocken den Namen von Heiligen oder besonderen Hochfesten im Kirchenjahr zu. Noch in Schillers Lied von der Glocke klingt eine andere, weitere Bedeutung durch. Glocken läuteten, um vor Feuer, Unwetter und Krieg zu warnen. Biblischer Anhalt dafür war die Erzählung von Jesus Christus, der den Sturm auf dem See Einhalt gebot.

Die wichtigste Funktion der Glocken ist es, die Gemeinde zum



Gottesdienst zu rufen. Vorbild sind die Psalmen im Alten Testament, besonders der 150. Psalm, der davon erzählt, dass Gott nicht nur mit der menschlichen Stimme, sondern mit vielen Instrumenten gelobt wird. Das Loben Gottes ist die erste Aufgabe der Gemeinde im Gottesdienst.

Das verdeutlichen die Glocken. Weiterhin läuten die Glocken in der Regel am Morgen, Mittag und am Abend zum Gebet. Dabei verbinden die weithin zu hörenden Glocken die in der Kirche versammelte Gemeinde mit denen, die nicht am gemeinsamen Gebet teilnehmen können.



Eine weitere wichtige Funktion ist das Läuten zu besonderen familiären Anlässen wie Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Bestattung. Auch dafür gibt es meist besondere Glocken, damit die Menschen draußen wissen, zu welchem Anlass die Glocke läutet. Nach dem II. Weltkrieg empfanden viele Menschen das Läuten der neu angeschafften Glocken – die alten waren für Kanonen eingeschmolzen worden – als Einläuten der Friedenszeit. Glocken läuten auch zu besonderen Anlässen, die die politische Geschichte markieren.

Ihre neuen Glocken in Lusan erinnern als trinitarisches Geläut an das Wirken des Dreieinigen Gottes mit uns und seiner Welt. Gott, der Vater hat uns geschaffen, erhält und gestaltet seine Schöpfung. Gottes Sohn, unser Herr und Heiland, hat uns befreit von der Macht der Schuld und des Todes. Gott, der Heilige Geist, leitet und führt uns in alle Wahrheit, tröstet und erneuert uns in der Gemeinschaft der Glaubenden. In ihrem Zusammenspiel sind diese Glocken zugleich der Klang der Ewigkeit.

**„Verlieren die Glocken ihre Gewalt über den Lärm,
die Türme die Herrschaft über die Dächer,
so ist keine Hoffnung und kein Leben mehr.“
von Pfarrer Thomas Hajek**

Diese Worte von Reinhold Schneider stammen aus einer Zeit, in der die Glocken durch die Nationalsozialisten zum Schweigen gebracht wurden. Doch bereits im ersten Weltkrieg waren Glocken demontiert und zu Kriegszwecken missbraucht worden. So geschah es damals auch mit den Glocken der evangelische Gemeinde St. Ursula in Gera-Lusan. Wie groß darf hingegen heute die Freude darüber sein, dass das Geläut mit zwei neuen Glocken vervollständigt werden konnte!

Im Namen der katholischen Nachbargemeinde „Heiliger Maximilian Kolbe“ darf ich zum Ausdruck bringen, dass wir uns mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, freuen.

Jene Christen, die bereits 1992 zur katholischen Gemeinde gehört haben, werden sich mit Freude an dieses Jahr erinnern. Damals wurde ein Glockenturm neu errichtet und mit drei Glocken bestückt. Erstmals läuteten diese Glocken zur Christmette am 24.12.1992.

Die drei Glocken tragen die Namen wichtiger Heiliger. Sind es zunächst die überregional bedeutenden Petrus und Paulus, die regional wichtigen Benno (Patron unserer Diözese Dresden-Meißen) und Bonifatius (Apostel der Deutschen), so tritt schließlich der lokale Bezug hervor: Ursula und Maximilian Kolbe!

Was für eine Freude, dass die ökumenische Verbundenheit fortan nicht vorrangig im Namen einer Glocke Ausdruck findet, sondern im gemeinsamen Geläut: Evangelische und katholische Glocken werden jetzt gemeinsam im Uhrschlag und vor allem im Mittagsgeläut 12 Uhr und im Abendgeläut 18 Uhr daran erinnern, dass Gott der Herr aller Zeiten ist!

Von beiden Enden des Stadtteils her fordern uns die Glocken dazu auf, unseren Alltag durch die Hinwendung zu Gott zu unterbrechen. Sie rufen uns mitten im Lärm in einen Raum der Besinnung und des Innehaltens. Hier können wir Luft holen. Dankbarkeit, Hoffnung und Lebensfreude können wachsen. Lassen wir uns dazu einladen!

Herzlichen Glückwunsch, liebe Schwestern und Brüder, sagt
Thomas Hajek

**Glocken schlagen die Brücke in die Zukunft
vom Stadtteilbüro Lusan
mit der Stadtteilzeitung „Leben in Lusan“**

Wenn die zwei neuen Glocken der evangelischen Pfarrkirche Sankt Ursula in Lusan am Reformationstag gemeinsam mit der nun schon über 500 Jahre alten Glocke erklingen, dann läuten sie in der Geschichte Geras einen neuen Zeitabschnitt ein. Eine Zeit, die auch weiterhin von Frieden geprägt sein möge. Vor einigen Wochen konnten die beiden neuen Bronzeglocken vor ihrem Aufzug in den Kirchturm begutachtet werden. Schön sehen sie aus mit ihren Reliefs, die einen engen Bezug zur Gegenwart haben. Noch in 500 Jahren wird man sich fragen, was das denn für hohe Gebäude in Lusan waren. Fühlten sich die Leute dort wohl? Waren sie glücklich? Und die Haltestelle mit dem Mann auf der Bank und seinem Hund? Was wird er damals gedacht haben? Fragen über Fragen, die zu gegebener Zeit zu beantworten sein werden.

Glocken schlagen die Brücke von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft. Lusan war einst ein Dorf mit einer Kirche. Vom Dorf ist nicht mehr viel zu sehen, dafür kamen die neuen Wohnblocks und Tausende von Menschen. Aber die Kirche blieb und der Glaube. Unter den vielen Pfarrern, die in Lusan im Laufe der Zeit predigten, war Roland Geipel. Er hatte es sich gerade in der DDR zur Aufgabe gemacht, den Menschen Trost, aber auch Zuversicht und viel Kraft zu geben. So gelang es in großer Gemeinsamkeit, die politische Wende mit herbei zu führen. Der Name Roland Geipel ist mit Lusan genau so untrennbar verbunden wie der größte Stadtteil mit Gera.

Was wäre Lusan aber ohne seine Bürgerinnen und Bürger? Sie sind es, die ihr Wohngebiet immer wohnlicher gestalten, die sich zum Beispiel beim traditionellen Frühjahrsputz oder anderen Aktionen engagieren. Auch Christen sind dabei, gleich, ob sie evangelischer oder katholischer Konfession sind. Sie alle eint ihr gemeinsamer Wille, das Wohngebiet noch schöner zu machen. Sie handeln nach dem Bibelspruch „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie!“, der auf einer der neuen Bronzeglocken verewigt ist. Und wenn die Lusaner vom Turm der Kirche Sankt Ursula die Glocken schlagen hören, dann ist ihnen gewiss, dass es immer eine Zukunft gibt, die es gemeinsam zu gestalten gilt.

Kein bisschen leise! von Stefanie Schwalbe

Sie sind wieder zu hören - unsere Glocken.

Und damit können sie auch wieder unseren Lebensweg begleiten, in guten wie in schlechten Tagen. Ob bei Taufe oder Konfirmation, Trauung oder Bestattung, die Glocken sind ein wichtiger Bestandteil in unserer Gemeinde. Sie erfreuen, ermahnen, trösten und begleiten uns, sie rufen uns zum Gottesdienst und strukturieren unser Jahr. Es ist ein großes Geschenk, dass sie nun wieder erklingen.

Es sind drei Glocken, die in dem neuen Glockenstuhl ihren Platz gefunden haben – und das ist kein Zufall! Sie sind in einem Dreieck, dem Symbol der Dreifaltigkeit, angeordnet. An der Spitze befindet sich die größte, die „Gott-Vater-Glocke“, darunter hängen die „Christ-König-Glocke“ und die „Heilig-Geist-Glocke“. Die Glocken erklingen zu den unterschiedlichsten Gelegenheiten, wie auch Gott uns unterschiedlich als Vater, Sohn und Heiliger Geist begegnet.

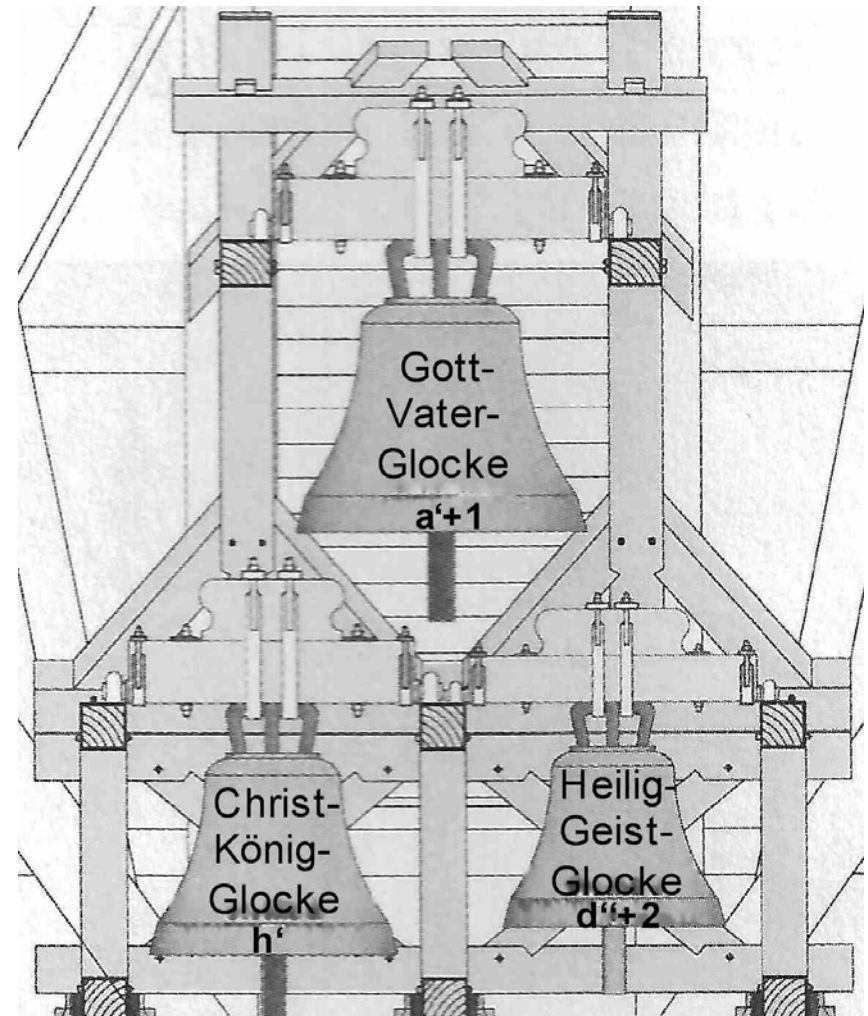
Die „Gott-Vater-Glocke“ will uns daran erinnern, dass wir Gottes Kinder sein dürfen und er uns wie ein Vater behütet und auf unserem Lebensweg begleitet. Und sie ist gleichzeitig die Sterbeglocke, die uns darauf aufmerksam macht, dass wir auch dann noch in Gottes Hand sicher geborgen sind, wenn wir einen lieben Menschen zu Grabe tragen müssen oder uns selbst auf unseren letzten Weg machen.

Die Christusglocke erinnert uns an das Leben und Wirken Jesu, an seine Worte und Taten, die auch heute noch in unsere Welt hineinwirken. Sie ruft uns jeden Tag mittags und abends zum Gebet und zum Innehalten, damit wir es nicht vergessen: Christus will alle Tage bei uns sein, wie er es uns versprochen hat.

Die dritte und kleinste Glocke ist nach dem Heiligen Geist benannt. Sie wird vor allem dann allein erklingen, wenn ein Mensch getauft wird und will uns damit den Grund unserer eigenen Taufe ins Gedächtnis rufen. Diese Taufe und der Heilige Geist Gottes wirken in diese Welt

hinein und können sie so verändern. Der Heilige Geist macht uns Menschen Mut und stärkt unseren Glauben.

So wird unser Geläut ein Symbol und eine Erinnerung an die Dreifaltigkeit. Es ruft uns ins Gedächtnis, dass Gott uns Menschen ganz unterschiedlich begegnet. Aber er begegnet uns nicht nur. Er wendet sich uns zu! Wenn Sie in der nächsten Zeit unsere Glocken von der St.-Ursula-Kirche hören, so bleiben Sie kurz stehen, lauschen sie dem Klang und versuchen Sie dem nachzuspüren.



 <p>Johannes Passion von Lothar Graap</p> <p>Kirchenchor Hummelshain Felix Schlegel (Soprano) Hedemars Lüddecke (Soprano) Christoph Hausmann (Tenor) Michael Schlegel (Bassbariton) Ronny Schwalbe (Leitung)</p> <p>Gemeindezentrum Lusan Palmsonntag, 13. April 19.30 Uhr</p>	<p>ACHTERLEI</p>  <p>So. 06. Juli – 18.00 Uhr Kirche, Gera-Lusan Fr. 11. Juli – 17.30 Uhr Kirche, Compstedt Do. 17. Juli – 19.00 Uhr Keller, Krennberg Uhrhaupteckebücherei, Jena</p> <p>6. Juli</p>	<p>Der Jugendchor</p>  <p>St. Marien Greiz 11. Juli</p>
 <p>Ronny Schwalbe Orgel und Wein 20. Juli</p>	<p>Erinnern Sie sich noch?</p> <p>Höhepunkte aus einem Benefiz- & Spendenmarathon-Jahr</p>	<p>Johannes Lange 22. Mai Ein Heide geht pilgern</p> 
 <p>15. Juni Ralf Stiller & Friederike Heckmann</p>	<p>Höhepunkte aus einem Benefiz- & Spendenmarathon-Jahr</p>	 <p>2013 Reconciliation & Reunification of the Russian Federation Peace Train 15.07.2013 From: Dresden, Germany to: Moscow, Russia Hosts: Boris Mironov, Marina Mironova, Przemyslaw Ryszki, Olga Kozlova, Anna Kozlova</p>
<p>Kein bisschen leise mit Ralf Stiller</p>  <p>am Klavier und an der Orgel 16. März</p>	<p>Quadroton</p>  <p>Barbershop & mehr 18. Mai</p>	<p>Messe der Hoffnung Konrad Pless & Veronika Krayer Gloria Agnus Dei Schindlers Lied Halleluja Gloria-Messe Sanctus Kyrie Johannes Matthias Michel Missa Brevis Stell dir vor Psalm 23 Große Gott wir loben dich Credo</p> <p>Kirchenchor Hummelshain 21. September</p>

Gedanken zur Gott-Vater-Glocke

von Christian P. Kahlert, Erfurt
Pfarrer in Gera-Lusan von 2001 bis 2011

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie... und siehe, es war sehr gut.“

Mit diesen Worten, liebe Leser, erzählt uns die Bibel auf ihren ersten Seiten von der Schöpfung des Menschen. Dann eilt das Buch Genesis von Höhepunkt zu Höhepunkt. Sie erinnern sich: Adam & Eva im Paradies, der Sündenfall, Kain & Abel, die Sintflut, der Bund mit Noah unterm Regenbogen, die Hybris der Menschen beim Turmbau zu Babel... So konnte es nicht weitergehen! Gott hatte eine neue, großartige Idee. Er wollte von seiner Verantwortung abgeben. Abraham war der Erste, den er dazu erwählte. Aber zunächst segnete er ihn: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ (Genesis 12). Dann sandte er ihn und seine Frau Sarah in unbekannte Weiten. Aber wie sollte das gehen, Gottes Segen weitergeben? Denn hochbetagt und kinderlos waren die Beiden. Alles wurde gut, weil sie fest an Gottes Verheißung glaubten! Das Wunder geschah: unzählig wie die Sterne am Himmel oder der Staub der Erde wurde ihre Nachkommenschaft. Daher kommt es, dass man bis heute das Juden- wie das Christentum sowie den Islam als Abrahamitische Religionen bezeichnet. Gott Vater als Schöpfer des Universums und des Menschen zu erkennen, ist nur der erste Schritt. Sich selbst, als sein gesegnetes und in die Welt gesandtes Kind zu begreifen, ist Schritt Nummer Zwei. Der dritte und wichtigste Glaubensschritt aber, ist die Weitergabe des göttlichen Segens durch jeden Einzelnen von uns. Daran wird uns von nun an die Gott-Vater-Glocke

in der Sankt Ursula Kirche mit ihrem Geläut erinnern.
Gut zu wissen: Die fünfhundert Kilogramm schwere Bronzeglocke lässt nicht nur den Ton „A“ über Lusan schweben.
Mit jeder Schwingung sendet sie auch ihre,
am unteren Flankenrand deutlich zu lesende Botschaft,
zu den Menschen, die sie erreicht:
„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“.



Am Reformationsfest, dem 31. Oktober 2014,
werden wir, liebe Leser, die Glocke zum ersten Mal hören.
Allein, oder im Vollgeläut vereint, mit ihren Schwestern,
der historischen Christ-König-Glocke von 1473
und der ebenfalls neuen Heilig-Geist-Glocke.
Passend zum festlichen Anlass, fand ich im katholischen
Benediktionale zur Glockenweihe, das folgende Gebet:

„Herr des Himmels und der Erde... Wir bitten dich:
Segne diese Glocken, die dein Lob verkünden.
Sie sollen deine Gemeinde zum Gottesdienst rufen,
die Säumigen mahnen, die Mutlosen aufrichten,
die Trauernden trösten, die Glücklichen erfreuen
und die Verstorbenen auf ihrem letzten Weg begleiten.
Segne alle, zu denen der Ruf dieser Glocken dringen wird,
und führe deine Kirche von überall her zusammen in dein Reich.“
Besser können wir Evangelischen das auch nicht ausdrücken!
Lassen sie mich eine kurze Zusammenfassung versuchen:
Die Glocken rufen uns zum Gottesdienst in die Kirche.
Sie senden uns zum Dienst an den Menschen in die Welt.
Ein gar nicht so abwegiger Gedanke zum Schluss:
Nicht wenige Lusaner werden aufhorchen,
wenn unsere Gott-Vater-Glocke
oder alle drei Glocken zusammen erklingen.
Manch' einer wird sich am Sonntagmorgen die Ohren zuhalten.
Ruhestörung! Sollte man dagegen klagen?
Diese Mitmenschen würde ich freundlich darum bitten,
einmal über das folgende nachzudenken.
In unserer schnell dahin rasenden Welt- und Lebenszeit,
dem *chronos*, wie die alten Griechen sagen,
ist es überaus wohltuend, hin und wieder,
den *kairos*, den Augenblick,
ganz bewusst wahrzunehmen.
Dazu hilft uns das Glockengeläut:
„Feiertag! Zeit für mich!
Mit oder ohne Gottesdienst.
Zeit der Erholung, des Innehaltens, der Dankbarkeit.
Himmel und Erde, Sonnenschein und Regen - es gibt sie noch!
Und ich bin mittendrin!“
Mit seinem Segen gibt Gott Verantwortung ab.
Damals an Abraham:
Verantwortung für Schöpfung und Geschöpfe,
Verantwortung für sich selbst.
Wie ist das heute?
Gut, dass mich der Glockenklang immer wieder
an diese uralte und ewig junge Geschichte
erinnern wird!

„Rex gloriae“ – Die mittlere Glocke des Geläuts in St. Ursula von Pfarrer Thomas Hajek

Ein solches Geburtsjahr hat keiner von uns aufzuweisen: **1473!** Die mittlere Glocke der evangelischen Kirche St. Ursula in Gera Lusan ist im Geburtsjahr von Nikolaus Kopernikus geschaffen worden. Es ist ein Jahrhundert, in dem große geschichtliche Ereignisse eine neue Zeitepoche einläuten: Gutenberg hatte 1452 den Buchdruck erfunden und Christoph Kolumbus wird 1492 Amerika entdecken.

Was mag die Lusaner Gemeinde damals gedacht haben, als sie eine Glocke gießen ließ mit der Aufschrift: „O Rex gloriae, veni cum pace“?

Was hat sie dazu veranlasst, den „König der Herrlichkeit“ zu bitten: „Komm mit Frieden“? Wollte sie damit sagen, dass in all diesen Veränderungen Jesus Christus der eigentliche Herr der Geschichte ist?

Die Sehnsucht nach Frieden ist zu allen Zeiten den Menschen eigen. Und doch wissen wir auch, dass es nie vollkommenen Frieden geben wird. Die Christus-König-Glocke kann daran erinnern. Sie kann darauf hinweisen, dass das Königreich Gottes erst am Ende der Welt in Vollkommenheit ankommen wird. In einem Gebet heißt es: „Wenn einst die ganze Schöpfung seiner Herrschaft unterworfen ist (der Herrschaft Jesu Christi),



wird er Dir, seinem Vater, das ewige, alles umfassende Reich übergeben: das Reich der Wahrheit und des Lebens, das Reich der Heiligkeit und der Gnade, das Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens.“



Wenn diese altherwürdige Glocke zusammen mit den beiden neuen wieder in Betrieb genommen worden ist, wird sie auch am letzten Sonntag im Kirchenjahr, dem Totensonntag, läuten. Die katholische Kirche feiert an diesem Tag das Hochfest „Christus König“. Es ist 1925 eingeführt worden und hebt die Königsherrschaft Jesu Christi hervor. Gerade in Zeiten des Nationalsozialismus galt es insbesondere für die Jugendlichen als Fest des Bekenntnisses zu Jesus Christus, dem wahren König, der alle anderen vermeintlich bedeutenden Könige bzw. Herrscher in ihre Grenzen verweist. Angesichts der Tatsache, dass wir uns heute oft ohnmächtig fühlen gegenüber zahlreichen machtvoll auftretenden Herrschern, ruft uns diese Glocke in Erinnerung: Nur einer ist König und Herr, Jesus Christus.

Ich betrachte es übrigens als große Ehre, hier als katholischer Christ ein paar Worte zu jener Glocke schreiben zu können, die zu einer Zeit entstand, da die Christenheit in Mitteleuropa im Wesentlichen noch geeint war.

Heute leiden wir immer noch an der Trennung der Kirche. Wir bemühen uns um Einheit und wissen auch, dass wir sie nicht „machen“ können. Einheit der Kirche ist Frucht menschlichen Bemühens, aber – mehr noch – Geschenk Gottes. Die Christus-König-Glocke ruft uns dies in Erinnerung.

Sie tut dies auch ganz praktisch, indem sie uns täglich zum Gebet ruft, am Mittag, 12 Uhr, und am Abend, 18 Uhr. Die Gebetsglocke der katholischen Gemeinde „Hl. Maximilian Kolbe“ tut dies zeitgleich ebenso.

Verbinden wir uns also in ökumenischer Gebetsgemeinschaft um den Frieden, um die Herrschaft Jesu Christi in unserem Land und im Leben eines jeden einzelnen Christen und um die Einheit der Kirche.

SUCHET DER STADT BESTES UND BETET FÜR SIE ZUM HERRN

Gedanken zu Jeremia 29,7
von Pfarrer i.R. Roland Geipel

Gera feiert in diesem Jahr das 777-jährige Stadtjubiläum. Am 28.09. begann die Festwoche mit einem ökumenischen Gottesdienst in der 2003 gebauten katholischen Kirche St. Elisabeth. Die Landgräfin Elisabeth von Thüringen hat als "Schwester in der Welt" soziale Zeichen gesetzt. Sie ist 1231 verstorben und wurde vier Jahre später heiliggesprochen. In dieser Zeit wurde eine der ältesten Kirchen im heutigen Stadtgebiet Gera Lusan errichtet. Sie trägt den Namen St. Ursula und verfügt über die älteste Glocke, die 1473 gegossen wurde. Damit sie wieder erklingen kann, müssen der Glockenstuhl und die beiden anderen Stahlglocken erneuert werden. Der Glockenguss fand am 02.10.2014 in Karlsruhe statt. Die Tauf- und Heilig-Geist-Glocke trägt den Spruch SUCHET DER STADT BESTES UND BETET FÜR SIE Jeremia 29,7. Das ist für den christlichen Glauben eine vertrauensvolle Zusage, die uns Menschen stärkt und ermutigt zum Handeln - damals wie heute. Vor über 2500 Jahren wurden diese Worte Juden in Babylon ans Herz gelegt. Sie waren vertrieben worden aus Judäa und hatten zunächst keine Chance auf Rückkehr. Juda war etwa 70 Jahre der babylonischen Herrschaft unterworfen. Die Hoffnung auf Rückkehr blieb lebendig.

Vor der friedlichen Revolution 1989 heißt es in einem innerkirchlichen Papier von der Synode in Dessau: "...dass die künftige Entwicklung in unserem Land von Dialogfähigkeit und Dialogbereitschaft in Kirche und Gesellschaft wesentlich abhängt: ... miteinander reden lernen, damit wir miteinander leben können." Gespräche über Bildungswesen, Wehrdienst und den Umgang staatlicher Stellen mit dem Bürger hält die Synode für nicht mehr aufschiebbar. Gott hatte uns zu Partnern gemacht, denen er Gesprächsfähigkeit gab und von denen er Gesprächsbereitschaft erwartete. Am 09.11.1989 wurde die innerdeutsche Grenze geöffnet. Ein Geschenk des Himmels.

Die Glocken von St. Ursula läuteten am 30.08.1969 unaufhaltsam als meine Frau und ich verspätet zur Trauung kamen. Die Traugemeinde

und Pfarrer Erich Schlegel, der Großvater von Pfarrer Michael Schlegel, warteten geduldig. Die Freude war groß, als wir ankamen. Eingesegnet wurde auch das Ehepaar Fanny und Oskar Seyffarth anlässlich ihres 50. Ehejubiläums. Das Glockenläuten ist Auffordern, Erinnern, Innehalten, Nachdenken und Handeln im Alltag und an Sonn- und Feiertagen. Wir hatten im Gemeindezentrum ein Plakat im Eingangsbereich angebracht mit dem Jeremiaspruch 29,7. Es war eine Häuserwand und ein Kirchturm zu sehen. Jeder Besucher konnte es lesen. Wiederholt zitierte ich dazu den Vers 11: "Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe Zukunft und Hoffnung."



Über das, was das Beste für unsere grüne Stadt Gera mit dem größten Stadtwald in Thüringen ist, wurde in den zurückliegenden Monaten viel diskutiert und gestritten. Wie wird sich Gera weiter entfalten? Das immer grüner werdende Gera-Lusan als Wohnidylle? Das elsternahe Gera-Debschwitz durch den Bugapark nach Gera-

Untermhaus ist zum Wohnen sehr gefragt. Weitere Stadtteile nicht weniger. Doch wie sich entfalten, wenn die Schulden drücken?

Wir wollen es lernen bei uns und unseren Nächsten. Trau dich Christ zu sein: auf der Suche nach Gutem, im Widerspruch zum Bösen und im Pflanzen eines Apfelbäumchens.

„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.“

Gedanken zu Jeremia 22,29

von Michael Kessler

Es ist Montagmorgen und ich hatte gerade die Bürotür aufgeschlossen, da klingelte schon das Telefon. Am anderen Ende ein erboster Mensch, der sich über die Störung der Sonntagsruhe beschwerte: Was der Kirche einfiel, am Sonntag in aller Herrgottsfrühe ständig Lärm zu machen und stündlich die Glocken zu läuten! So eine Unverschämtheit! Mein Argument, es sind doch nur die Stundenschläge, zieht nicht. Der aufgebrachte Herr hat es wohl zum ersten Mal bemerkt, als er sich von einer Seite auf die andere drehte. Glockenklang als Form der Ruhestörung...

Die Episode habe ich mir keineswegs ausgedacht. Sie ist so passiert in meiner Zeit als Kirchmeister in der Stadtkirchengemeinde Gera.

Die Tradition von Kirchenglocken und ihr Klang sind in unseren Tagen keineswegs mehr Allgemeingut. Überhaupt: Dass Kirche in aller Öffentlichkeit in Abläufe eingreift, und damit auch in meine persönlichen Interessen, und sei es auch nur in meine Ruhe und den morgendlichen Schlaf, das wird nicht mehr von vielen Menschen akzeptiert.

Doch genau das will das Läuten von Glocken sein: Es ist ein öffentlicher und brisanter, bisweilen auch politischer Akt. „Politisch“ im guten alten Sinn des Wortes: „das öffentliche Wohl betreffend“.

Für mich war der Stundenschlag der Glocken als Kind von großer Bedeutung. Wir wohnten schräg gegenüber der kath. Kirche in Weimar und spielten dort im Hof und Garten. Im Sommer den ganzen Tag. Einzige Bedingung der Eltern war - wenn die Glocken mittags um zwölf und abends um sechs läuteten, dann musste ich zu Hause erscheinen. Schon vorher hörten wir auf die Schläge der Stundenglocke, beunruhigt, wir könnten die Zeit verpasst haben. Umso erleichterter waren wir, wenn es nur fünf Schläge waren - bedeutete es doch - wir konnten noch eine Stunde lang spielen. Die Glocken waren für uns wichtig, auch wenn sie mich als Jugendlicher genauso störten wie den ungehaltenen Anrufer.

Da ist es gut, dass auf unserer "alten" Glocke, die nun die Zeit schlagen soll, das Wort des Propheten Jeremia steht:

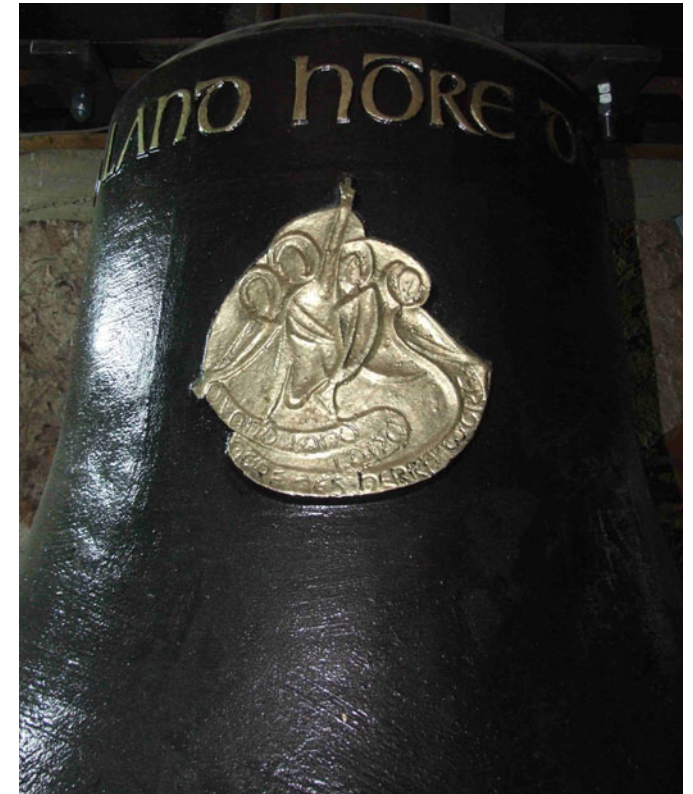
„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.“

Auch dieser Prophet ruft eine unbequeme Botschaft in seine Zeit hinein. Auch er ist dafür nicht gelobt, sondern gescholten worden. Im Kapitel, aus dem die Glockeninschrift stammt, stellt er sich mutig dem König und seinen Beamten entgegen, sagt den Mächtigen das Gericht Gottes an: "Ihr Leute von Juda! Der Herr wird euch fallen lassen. Euer Sicherheitsgefasel wird euch nichts nützen. Denn das Unrecht, das ihr an den Schwachen verübt, wird euch einholen. Und die Götzen, denen ihr seit Jahren nachlauft, die führen euch ins Abseits."

In ständiger Konfrontation mit den Mächtigen seiner Zeit wird Jeremia so nicht müde, die Botschaft Gottes zu

verbreiten, und er tut es öffentlich. Er ist der letzte Rufer vor dem Untergang Jerusalems, doch seine Zeitgenossen ahnten das nicht. Sie hielten ihn für einen Verrückten, der ihnen die Ruhe nimmt, für einen, den man ruhig stellen muss.

Das Volk will zu jeder Zeit am liebsten unterhalten sein, will gute Neuigkeiten hören und sich bestätigt fühlen. Selbst wenn das Wasser bis zum Halse steht. Und wenn Jeremia fordert, sich endlich vor Gott zu beugen, zum eigenen Versagen zu stehen und die Konsequenzen



zu tragen, dann beschimpft man ihn als Miesmacher. Doch Jeremia ist kein Berufsnörgler, von denen es auch immer viele gibt. Die immer etwas finden, was sie madig machen können. Nein, Jeremia leidet selbst an seiner Botschaft.

Er trägt dafür seine eigene Haut zu Markte. Denn er kommt von Gott nicht los. Er wird zum Mund für Gottes Botschaft von Recht und Gerechtigkeit. Immer wieder. Und so fragt er in Gottes Namen: „Wie geht ihr mit den Schwachen in eurer Mitte um? Nehmt ihr das Geld immer nur von den Armen, wenn es knapper wird? Schiebt ihr die Schuld auf die Fremden ab, wenn‘ s bei euch Probleme gibt? Ihr wisst doch, dass Gott sich mit seinem Leben an die Schwachen bindet!“

All das sollen wir mithören, und all das ist mit gemeint, mit der Inschrift, die da auf unserer schönen "alten/neuen" Glocke steht:

„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.“

Es ist ein politisches Wort im guten Sinne. Es ist an die Öffentlichkeit gerichtet, damit das Leben anders wird. Und nicht, dass Kirche mit frommen Floskeln das Unrecht bemäntelt.

Auch der Kirche ist ein solches prophetisches Amt von Christus anvertraut. Christus, in dem die Liebe Gottes zu den Schwachen und den Leidenden zum Greifen nah gekommen ist. Da ist es gut, wenn der Verweis auf diesen Christus nicht verstummt.

Wenn sein Wort von Frieden und Gerechtigkeit für die Welt bei der Kirche ganz wörtlich an die große Glocke gehängt wird. Damit ein Gemeinwesen und die Gemeinde in ihr sich regelmäßig daran erinnern: Da ist ein Gott, der tut uns gut und will uns wohl. Er will dem Schwachen eine Hilfe, dem Armen ein Obdach und dem Fremden eine Zuflucht sein. All das meint „Gerechtigkeit und Frieden“ für ein Land. Und wenn du selbst nicht weiter weißt, wenn du versagst, wenn du zerbrochen und am Ende deiner Weisheit bist, dann bist du bei ihm richtig!

„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort ...“

Wenn wir nun noch ein wenig auf die Geschichte unserer Kirchturmglocken schauen, dann ist das nicht nur passend. Es ist auch im Sinne des Propheten, dessen Wort da in Gusseisen geschlagen ist. Jeremia hat sich nicht gescheut, einen kritischen Blick

in die eigene Geschichte zu wagen, um daraus Schlüsse zu ziehen. Von den drei ursprünglichen Glocken ist nur eine erhalten. Zwei wurden der Kriegswirtschaft zugeführt, um später durch Stahl und Eisen ersetzt zu werden. Es geschah wie in dem beklemmenden Gedicht, das Eva Zeller über ihre vom Krieg geplagte Generation geschrieben hat:

Als wir vom Frieden läuten hörten, wurden wir mit den eingeschmolzenen Glocken erschossen.

Hatte auch Kirche und Gemeinde am Ort das Jeremia–Wort nicht ernst genug genommen, das da heißt:

„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“?

Also: Schützt die Schwachen und steht den Verfolgten bei! Seid barmherzig mit anderen und mit euch selbst! Lasst eure Großmannssucht!

Nach dem Krieg und in der Mangelwirtschaft musste die Gemeinde neu beginnen.

Die "neue" Stundenglocke wurde 1958 gegossen und hat uns bis zum Reformationstag 2010 zum Gottesdienst gerufen und wird uns nun, so Gott will, zu jeder vollen Stunde mit ihren Schlägen dazu einladen, einen Augenblick innezuhalten und zu bedenken was es bedeutet, wenn auf dieser Glocke steht:

„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.“

Wir dürfen dankbar sein, dass Gott noch immer in unserer Mitte wohnen will, dass er Gutes für uns will und bis heute in Lusan seine Gemeinde baut.

So ist die Glocke nicht nur ein Haufen ausgemustertes Eisen, nicht nur ein Haufen schweres Metall. Sie ist auch weiter wichtig, quasi ein Stück geronnener Segen. Ein Gedenken der Gnade Gottes, der schon immer ruft:

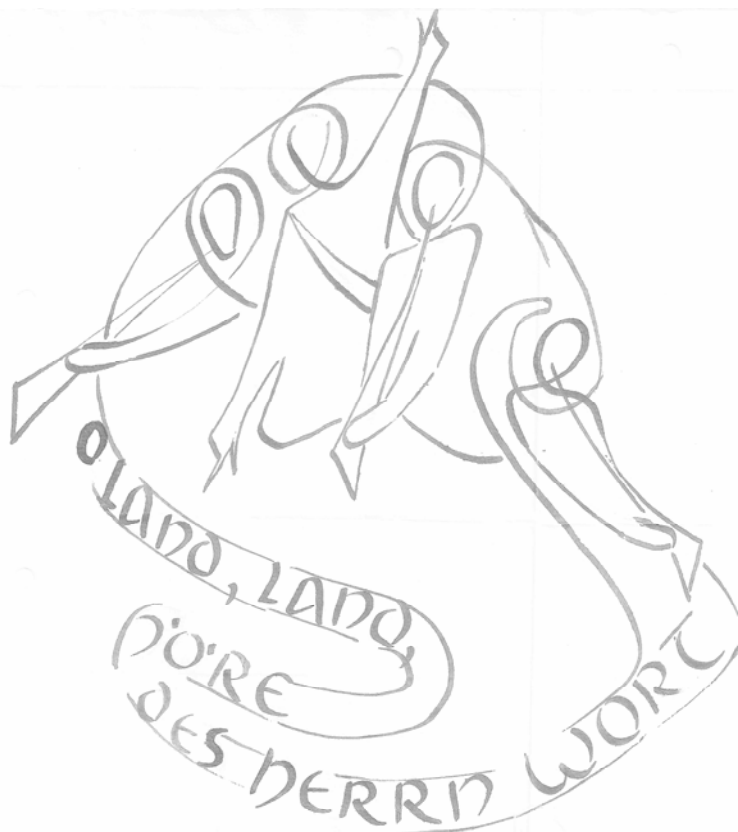
„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.“

So dürfen wir uns tragen lassen von der Gewissheit: Wir haben eine Zukunft mit Gott.

Und in unserer Kirche, unter dem Klang der alten und der neuen Glocken, dürfen wir davon hören, reden und singen, dürfen andere

einladen zu einem Leben mit dem, der uns bis heute ruft, dürfen uns unterbrechen lassen in unseren Alltagsverrichtungen, so wie der Klang der Glocken den Trott des Tages unterbricht.

Komm und atme auf! Lass dich aufrichten von seinem Wort!



Vorentwurf für die Glocke von Elly-Viola Nahmacher

„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.“

Und wenn die Leute das für Lärm halten, für Ruhestörung, dann lasst uns dazu stehen! Ja, dem ist so! Doch lieber mal eine falsche Ruhe und den Schlaf der Gerechten gestört, als den zu verpassen, von dem die Glocken zeugen: Ein Gott, der noch immer Gutes will für unsere Stadt und unser Land.

„O Lusan, Stadt, Land, höre des Herrn Wort.“

Der regelmäßige Ruf der Glocken tut uns auf ganz besondere Weise wohl. Er zeigt uns, dass unsere alltäglichen Verrichtungen und oft genug auch unsere Belanglosigkeiten nicht das Maß der Dinge bleiben muss. Es weist uns hin auf die Ewigkeit bei Gott, die jenseits des Machbaren liegt. Auch dafür gilt:

Gedanken zur Glockenzier

von Ute Rückert

Für den 13. März 2014 wurde ich zu einem Gesprächsabend der Kirchgemeinde Lusan eingeladen.

Es ging um die beiden Glocken von St. Ursula, die gegossen werden sollten.

Man wollte gemeinsam nach passenden Sprüchen für die Gottvater- und Heiliger Geist- Glocke suchen.

Wie ich dann feststellte, hatten die anwesenden Gemeindemitglieder fleißig Hausaufgaben gemacht und schon nach passenden Texten gesucht.. Auf dem Weg zum Gemeindezentrum dachte ich mir, ach, wie würde der Spruch passen: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie.“

Empfinde ich doch persönlich das Image der Stadt Gera sehr angekratzt, und das des Stadtteiles Lusan noch viel mehr.

Da erinnerte ich mich an eine Begebenheit Mitte der 90-iger Jahre: Ich zog unser Kind auf dem Schlitten durch Lusan. Da kam uns ein Mann entgegen, er suchte nach einer bestimmten Straße und



war (völlig verkehrt !) in Lusan gelandet. Es war ein Franzose mit minimalistischen Sprachkenntnissen, aber voller Charme! Er wollte inmitten von Lusan fotografiert werden, auf der Straße, vor den Elfgeschossern. Dann fotografierte er uns, mit Kind, mit und ohne Schlitten, setzte sich drauf und lachte in die Kamera. Er schien eine Menge Spaß zu haben, was mich sehr verwunderte. Lusan Mitte der

90-iger im Winter - nicht so die gefragtesten Foto- Motive für Touristen, dachte ich. Aber er gab mir dann zu verstehen, dass in den Großstädten Frankreichs die Plattenbausiedlungen - sprich Ghettos - viel enger gebaut sind, kaum Flächen dazwischen, kaum Bäume, wenig Platz zum Spielen oder Schlitten fahren. Es wäre alles so großzügig gebaut, und frei! Um das Wort „frei“ darzustellen, streckte er beide Arme aus und lachte. Dieses Bild eines Touristen, der sich in Gera verfahren hatte, blieb in mir haften.

Nun wieder zu dem Gesprächsabend. Es wurden alle Sprüche und Verse gesammelt, und dann demokratisch abgestimmt über die Sprüche mit der höchsten Punktzahl. Ich war glücklich über das Ergebnis, war doch „mein“ Spruch dabei, und ein Segensspruch für die zweite Glocke, Klasse!

Sofort ging ich „schwanger“ damit und legte einen von allen Pflichten und Terminen freien Lusan - Tag ein. Das war der 26. März. Mit dem



Fotoapparat und Skizzenblock bewaffnet, marschierte ich an diesem sonnigen Tag los; von Zeulsdorf bis zur Brüte, zum Kaufland, Karl-Matthes-Straße, fast bis Röppisch, zur Fußgängerbrücke und wieder zurück.

Wie nahm ich meinen Heimat - Stadtbezirk

wahr ?

Neue, schicke Häuser, aufwändig rekonstruiert.

Aber auch Fußgängertunnel, voll mit Graffiti und merkwürdigen Gerüchen. Viel Grün, große Bäume, gepflegte und ungepflegte Flächen, hinter deren Büschen sich Männer mit Bierflaschen verstecken.

Die Straßenbahn schlängelt sich durch viel Grün und freie Flächen. Da musste ich wieder an den Franzosen denken. Kein Eindruck von Ghetto.

Omas mit Rollator an der Ampel, miteinander schwatzend, Männer mit Hunden. Und mehr Muttis mit kleinen Kindern als noch vor 10 Jahren. Aber allein. Sind die Männer auf und davon oder arbeiten sie

außerhalb, auf Montage?

Und dann die Rabenvögel, die geschickt von den Gleisen springen, wenn sich die Straßenbahn nähert. Krähen werden sie genannt, parasitäre

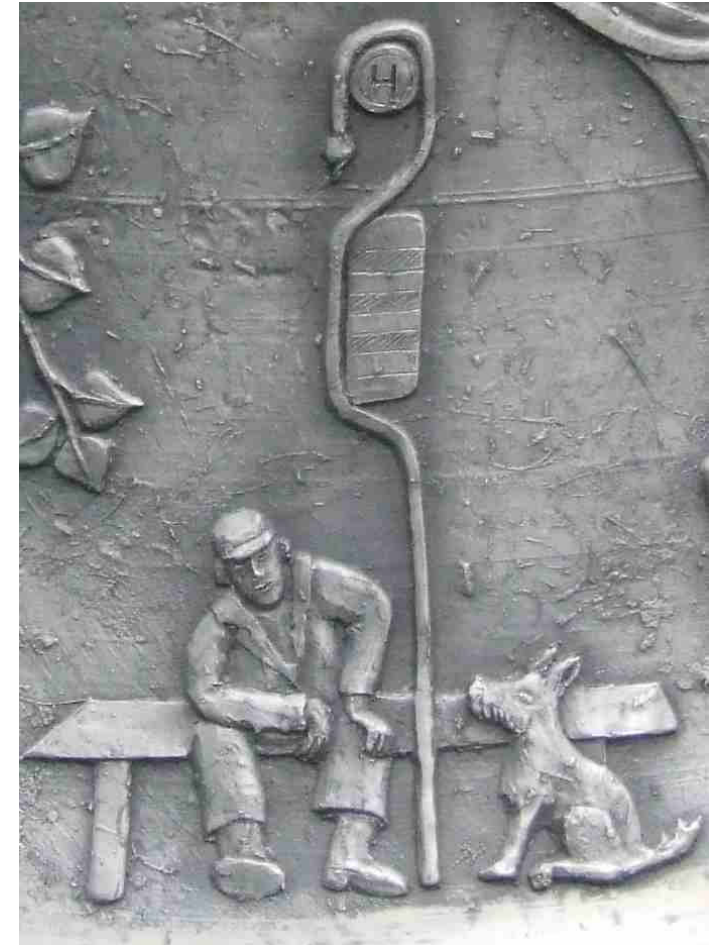
Allesfresser, lese ich. Und dennoch: Noah, aus der Bibel, ließ zuerst einen Raben ausfliegen, dieser flog hin und her, bis alles Wasser auf der Erde versickert war. Elia, ebenfalls eine biblische Figur, wurde durch einen Raben mit Fleisch und Brot versorgt. So sind vielleicht die Krähen - Rabenvögel - besser als ihr Ruf, ähnlich unserem Stadtbezirk !

All diese genannten Elemente habe ich nun in der Glockenzier verarbeitet. Dazu

das Kreuzsymbol im Baum und die segnenden Hände. Segen braucht Lusan. Prozentual wenige Christen hier, sind wir scheinbar unscheinbar. Aber Christus ist überall. Auch in Gera Lusan.

Für mich einer der schönsten Aufträge überhaupt, betrifft es doch unser Stadtviertel und uns selbst.

Möge die Glockenzier den Menschen nach uns vom Leben hier 2014 berichten, von unseren Sorgen und Nöten, und von unserem schönen, grünen, freien Stadtviertel Lusan.



Wenn eine Glocke erzählen könnte

von Michael Schlegel

Ja, wenn sie es könnte, unsere Christ-König-Glocke, dann würden wir noch viel mehr über Ihre Schwestern erfahren können. Aber weil sie es eben nicht kann, bleibt vieles im Dunkeln und wir können bei manchem nur unsere Vermutungen anstellen.

Die Geschichte der Glocken auf dem Kirchturm in Lusan beginnt nach unserem Wissen spätestens 1473 mit der Christ-König-Glocke, die im neuen Geläut die mittlere sein wird. Über die Jahrhunderte und über Kriege hinweg hat sie auf unserem Kirchturm Dienst getan, aber nicht ununterbrochen, dazu aber später mehr. In unserem Archiv haben wir eine Akte gefunden, in der so mancher Schatz verwahrt wird und in dieser Akte zwei ungefähr hundert Jahre alte Fotos, die eine Glocke zeigen, die im Altarraum unserer Kirche steht. Offensichtlich wurde diese Glocke fotografiert, ehe sie zu Kanonen eingeschmolzen wurde.



Hauptsichtseite der eingezogenen Glocke



Schriftseite der eingezogenen Glocke

Mit Ihrer Umschrift: „GEGOSSEN VON GOTTFRIED HANN IN GERA IM JAHRE 1837“ verrät sie uns immerhin, dass sie fast 80 Jahre gemeinsam mit unserer Christ-König-Glocke auf dem Kirchturm Dienst getan hat, ehe sie ein Opfer des Ersten Weltkrieges wurde. Diese Glocke mit Ihrem Lobwort aus dem 150. Psalm und einer Kreuzesdarstellung auf der Hauptsichtseite wurde dann nach dem Krieg im Jahre 1919 durch eine Stahlglocke aus der Gießerei Ulrich in

Apolda ersetzt, die im Moment an unserem Gemeindezentrum ihren Platz gefunden hat. Von ihr ist uns immerhin die Rechnung erhalten geblieben, so dass wir heute wissen, dass für diese Glocke seinerzeit 1592,00 Mark bezahlt werden mussten.

cis
Gebr. Ulrich
Glockengießerei

Jnh.: Heinrich Ulrich, Glockengießmeister
Direktor Nachkomme der seit dem 15. Jahrhundert
bestehenden Glockengießfamilie Ulrich

Wir bitten genau auf unsere
Firma zu achten

TELEGR.-ADRESSE: Glockengießerei Ulrich + FERNSPRECHER Nr. 139
POSTSPECKKONTO: Leipzig 4-3860
BANKKONTO: Apoldaer Bank A-G,
Abt. der Thüringischen Landesbank, Weimar

Apolda i. Thür., den 9. August 1919.

Eingegangen d. 12. AUG. 1919
Beantwortet d. 19...

Rechnung für die Kirchengemeinde
L u s a n
bei Gera - Reuss.

Erfüllungsort Apolda

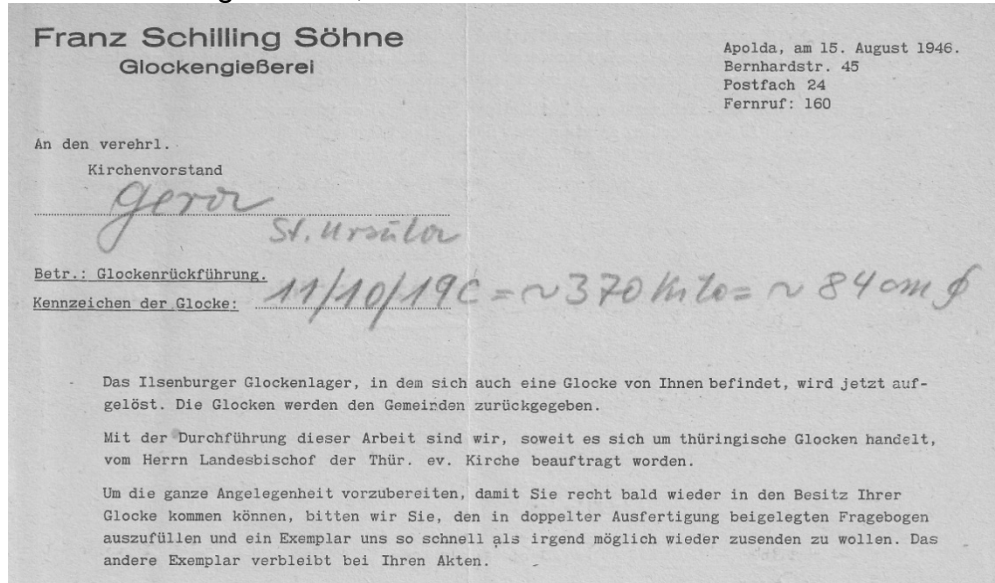
<p>Sandten Ihnen für Ihre werthe Rechnung und Gefahr durch die Bahn ab unserm Werk Apolda :</p> <p>1 Stahlglocke 354 Kilo</p> <p>1 Armatur</p>	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 10%; text-align: right;">3.</td> <td style="width: 10%; text-align: right;">1062.--</td> <td style="width: 80%;"></td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: right;">270.--</td> <td></td> </tr> <tr> <td colspan="2" style="border-top: 1px solid black;"></td> <td style="text-align: right;">M 1592.--</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: right; padding-top: 5px;">Rein netto !</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: right; padding-top: 5px;">Sofortige Kas</td> </tr> </table>	3.	1062.--			270.--				M 1592.--	Rein netto !			Sofortige Kas		
3.	1062.--															
	270.--															
		M 1592.--														
Rein netto !																
Sofortige Kas																

Rechnung von 1919

Für eine Glockenzier hatte damals wohl niemand Sinn und wahrscheinlich auch kein Geld und die Gemeinde war wohl sehr glücklich, dass sie noch kurz vor der beginnenden Hyperinflation ihr Geld in Stahl angelegt und eine neue Glocke gegossen hatte.

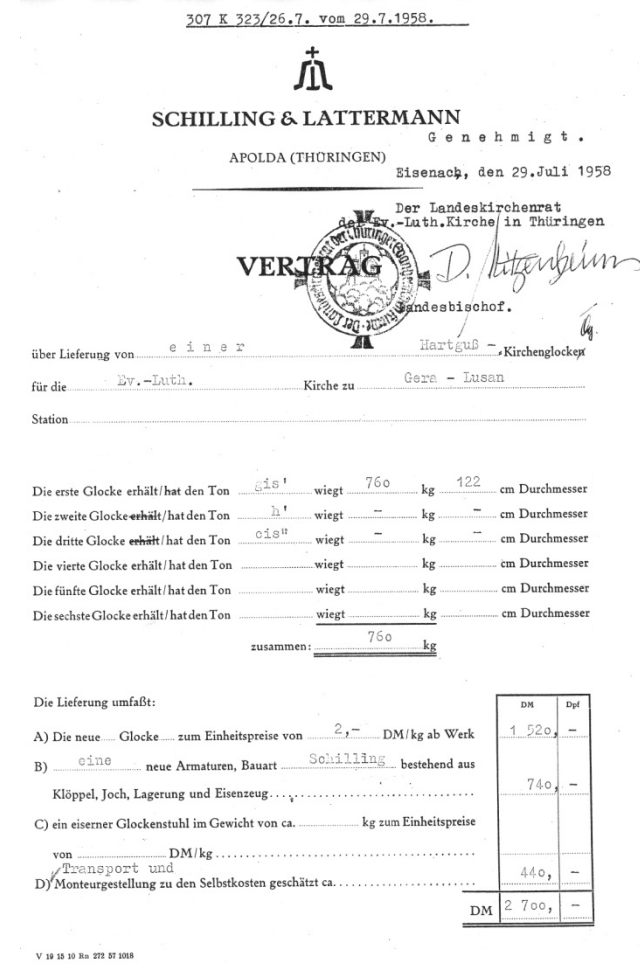
Die folgenden Jahre sind wohl auch für unsere Christ-König-Glocke die spannendsten gewesen, und das nicht nur, weil die politischen Verhältnisse bedrückende wurden. Auch für unsere Glocke begann eine im wahrsten Sinne des Wortes bewegte Zeit. 1941 wurde sie, obwohl sie zu den ältesten Glocken der Region zählte, zum Einschmelzen eingezogen und vom Turm herunter ins Glockenlager Ilsenburg gebracht. Diese Glockenlager nennt man heute oft auch Glockenfriedhöfe, weil viele der Glocken, die aus verschiedensten

Gründen nicht eingeschmolzen worden waren, so beschädigt waren, dass sie nicht wieder verwendet werden konnten oder beim späteren Läuten geplatzt sind. Solche Beschädigungen sind unserer alten Glocke erspart geblieben und ich kann mir gut vorstellen, welche Freude das hier im Ausschnitt abgebildete Schreiben in unserer Gemeinde ausgelöst hat, als es hier eintraf.



Wie aus dem Schriftwechsel zu erkennen ist, wurde die Glocke durch das Kirchenschiff auf den Kirchenboden und wieder in die Glockenstube zurückgebracht, da an ein Öffnen des Turmes nach außen nicht zu denken war. Dazu fehlten kurz nach dem Krieg sowohl die finanziellen wie die technischen Möglichkeiten. Gut zehn Jahre später fanden an unserer Kirche erhebliche Umbaumaßnahmen statt. Die barocke Turmhaube wurde abgenommen und das uns heute allen vertraute Zeltdach wurde errichtet, was die Kirche wohl heute wieder so aussehen lässt, wie sie schon vor fast 700 Jahren ausgesehen haben mag. In diesem Zuge reifte der Entschluss, eine dritte Glocke für unsere Kirche anzuschaffen. Verschiedene Expertisen wurden eingeholt und schließlich fiel der Entschluss, dem Vorschlag des Ingenieurs Karl Herrmann aus Mulda in Sachsen zu folgen und eine große und damit tief klingende Glocke anzuschaffen. Diesem Ansinnen wurde auch von Seiten des Landeskirchenamtes stattgegeben, aber ein reger Schriftwechsel rankt sich um die Glockenzier, der schließlich in einem

Schreiben des Landesbischofs Mitzenheim endet, der am 29. Juli 1958 bei der Rücksendung des genehmigten Vertrages verfügt: „Wegen dem Glockenschmuck, der von Frau Nahmacher in Greiz



modelliert worden ist, hat unsere Bauabteilung gestern gesondert geschrieben ... Wir raten, den Glockenschmuck fallen zu lassen, da die Zeit bis zur Glockenweihe im Herbst zu knapp bemessen ist, wenn mit einer gewissen Verzögerung die Glocke rechtzeitig fertig werden soll. Die Glockenzier darf erst dann in Auftrag gegeben werden, wenn wir sie genehmigt haben.“ Eine solche Genehmigung findet sich in der offensichtlich recht vollständigen Akte nicht, aber die Glockenzier ist eben doch auf der Glocke, was sie zu einem besonders wertvollen Stück macht, welches in der Glockengießerei

Schilling in Apolda gegossen worden ist. Da kann man sich doch über eine kleine Gemeinde freuen, die mit Sinn für Kultur und Kunst sich am Ende eben doch durchgesetzt hat.

Und bei den Reinigungsarbeiten fiel dann auch auf, dass die von Frau Elly-Viola Nahmacher gestalteten Elemente mit Goldbronce gestrichen waren, während die restliche Glocke schwarz angestrichen worden war. Die neue Glocke wurde dann mit einem Telegramm angekündigt,

was sich auch in diesem Heft wiederfinden muss, denn Telegramme versendet heute wohl keiner mehr.

TELEGRAMM		DEUTSCHE POST	
Aufgenommen Tag: 20.10.2011 Monat: 10. Jahr: 2011 Zeit: 17:28		Übermittelt: Tag: 20.10.2011 Zeit: 18:00	
von: [Handwritten] durch: [Handwritten]		an: [Handwritten] durch: [Handwritten]	
Amt: 62		4087	
Telegramm aus 3362 APOLDA F 11/10 20 1626 =			
= GLOCKE EINTRIFFT 21.10. = SCHILLING +			
Für dienstliche Rückfragen			
B 21.10. + 1716 +			
Ag 310/58/DDR (I-21-3) 4000 5			
C 187			

Der Einbau dieser Glocke wird am Ende aufwändiger als geplant, aber als dann endlich gemeinsam mit dem Bischof Mitzenheim am 1. Advent 1958 Glockenweihe gefeiert werden kann, sind die mühsamen Arbeiten zum Einstemmen der Stahlträger, zum Öffnen und Schließen der Turmwand (denn die neue Glocke passte weder durch das Kirchenschiff noch durch die Fenster im Turm) und vieles andere mehr längst vergessen.

Dass nun, nur 50 Jahre später, so massive Schäden am Gebälk des Turmes und des Glockenstuhles auftreten könnten und dass die beiden Glocken aus dem letzten Jahrhundert so schnell ihre Verschleißgrenze erreichen würden, ahnte damals niemand. So kann unsere Christ-König-Glocke ihren Erlebnissen ein neues hinzufügen. In ihrem 541. Jahr bekommt sie mal wieder Geschwister, die mit ihr die Botschaft unseres Herrn über Lusan tragen werden. Gebe Gott, dass sie die nächsten 500 Jahre gemeinsam auf dem Turm verbringen können, weil Frieden herrscht und kein Schaden am Gebälk oder an den Glocken zum Umbau zwingt.

Man glaubt es kaum ...

erstellt von Claus Gerdes

... wie viele Schritte man gehen muss, bis ein Tag wie der heutige gefeiert werden kann. Das meiste geschieht im Verborgenen und kaum jemand bemerkt etwas davon, anderes haben wir in Gemeindegruppen oder im Gemeindegemeinderat diskutiert und bei dem einen oder anderen Ereignis waren ja auch viele von Ihnen dabei. Für alle Mühe und alles Mittun und für alle Spenden sei hier allen noch einmal ganz herzlich gedankt.

Hier finden Sie eine Chronologie unseres Tuns:

1. Feststellung erster Schäden am Tragwerk 2008
2. Stilllegung der großen Glocke aufgrund der Schäden am 01.11.2010
3. Erarbeitung eines Maßnahme- und Kostenplanes für die St.-Ursula-Kirche bis 30.03.2011
Herstellung des Einvernehmens hierzu mit
- Kreiskirchenamt am 26.04.2011
- Denkmalpflege Erfurt/TLDA am 20.06.2011
4. Gutachterliche Stellungnahme des Glockensachverständigen unserer Landeskirche Herr Marcus Schmidt am 21.03.2012
5. Stellungnahme der Denkmalpflege Erfurt/TLDA am 11.04.2012
6. Defekt der Steuerung der mittleren Glocke. Seitdem läutet nur noch eine Glocke zu den Gottesdiensten und allen anderen Anlässen am 15.05.2013
7. Erstellung eines Schwingungsgutachtens für das neue Geläut auf unserem Glockenturm am 13.06.2013
8. Überarbeitung des Maßnahme- und Kostenplans aufgrund der Stellungnahmen aller Beteiligten im August 2013
9. Vorbereitung der Werbematerialien für die Spendenaktion „Kein bisschen leise“
- Erstellung eines Logos bis 31.09. 2013
- Erstellung einer Werbepläne bis 1. Advent 2013
- Beschaffung von „Spendenglocken“ bis 1. Advent 2013
- Erstellung von Flyern etc. bis 1. Advent 2013
10. Ausschreibung der Leistungen für die Erneuerung des Glockenstuhls und den Ersatz der beiden Stahl- bzw. Eisenglocken am 06.12.2013
11. Begehungen mit interessierten Bietern (Firmen, die ein Angebot für unser Projekt erstellen wollten) bis 02.01.2014
12. Konsultation beim Glockensachverständigen unserer

- Landeskirche Marcus Schmidt im Landeskirchenamt Erfurt zu den Angeboten am 14.01.2014
13. Gemeindegemeinderatssitzung
- Auswertung der 3 Angebote und Zuschlagserteilung an die Firma „Glocken und Turmuhren Christian Beck“ in Kölleda
- Beschluss über die Einladung aller Interessierten zur Bildung einer Gemeindegruppe zur Gestaltung der neuen Glocken am 15.04.2014
 14. Fahrt nach Lingen und Besichtigung eines zweistöckigen Glockenstuhls am 08.02.2014
 15. Beschluss des Gemeindegemeinderates, einen zweistöckigen Glockenstuhl errichten zu lassen am 12.02.2014
 16. Gemeindeabend im Gemeindezentrum zum Beschluss der Bibelverse für die Glockenzier am 16.04.2014
 17. Beauftragung der Künstler zur Gestaltung von Vorschlägen zur Gestaltung der Glocken am 17.04.2014
 18. Gemeindeabend im Gemeindezentrum zur Auswahl der Motive und Entscheidung für die Beauftragung von Frau Ute Rückert am 08.05.2014
 19. Gemeindeabend im Gemeindezentrum mit Frau Ute Rückert zur detaillierten Festlegung der Motive für beide Glocken am 16.05.2014
 20. Baugenehmigung der Stadt Gera zur Erneuerung der Glocken und des Glockenstuhls vom 16.05.2014
 21. Erstellung der Statik für den neuen Glockenstuhl durch das Büro des Architekten Rüttinger am 19.05.2014
 22. Demontage der Glocken und des alten Glockenstuhls in Eigenleistung ab 10.06.2014
 23. Begehung mit Statiker Schmidt Gera zur Besichtigung der Stabilität der Aufstandsebenen und Entscheidung über die Aufhängung der großen Glocke von 1958, sowie über die Position des neuen Glockenstuhls und die Deckenausbildung am 13.06.2014
 24. Demontage der Sandsteinsäule im südlichen Turmfenster und Abtransport der Säule zur Restaurierung und der kleinen Glocke von 1919 in das Gemeindezentrum am 20.06.2014
 25. Zuwendungsbescheid aus der Staatskanzlei Thüringen über 5000,00 € Lottomittel am 03.07.2014
 26. Herstellung eines Ständers für die kleine Glocke von 1919 zu Repräsentationszwecken durch die Firma L&S Neustadt als Spende am 03.07.2014
 27. Zum 10. Lusan – Stadtteilstadtteilfest bewerben wir am Stand unserer Kirche das Glockenprojekt mit der kleinen Glocke von 1919, die dort angeschlagen werden kann am 05.&06.07.2014

28. Werkvertrag mit der Firma „Glocken und Turmuhren Christian Beck“ am 08.07.2014
29. Einbau der neuen Aufstandsebene im Turm vom 16.-18.09.2014
30. Erteilung der endgültigen kirchenaufsichtlichen Genehmigung zum Werkvertrag am 01.10.2014
31. Gemeindefahrt zum Glockenguss zur Glockengießerei Bachert in Karlsruhe am 02.10.2014
32. Reinigung der Glocken von 1473 und 1958 in Eigenleistung vom 06.-10.10.2014
33. Transport der Glocken von Karlsruhe nach Gera in Eigenleistung auf dem Anhänger am 10.10.2014
34. Begrüßung der Glocken in der Gemeinde am 12.10.2014
35. Transport der Glocken nach Kölleda in Eigenleistung zur Abnahme durch den Glockensachverständigen des Landeskirchenamtes Marcus Schmidt am 13.10.2014
36. Rostschutzanstrich der Glocke von 1958 am 13.10.2014
37. Erreichen des gesetzten Spendenziels für unser Projekt durch eine Einzelspende, die den noch offenen Betrag von fast 2.500 € abdeckt am 13.10.2014
38. Einholung der Glocken und Zug durch Lusan mit Stationen bei Kindergärten, Altenheimen und auf Straßen und Plätzen am 14.10.2014
39. Aufzug der neuen Glocken in den Kirchturm der St.-Ursula-Kirche unter reger Beteiligung der evangelischen und katholischen Gemeinde am 14.10.2014
40. Montage des Glockenstuhls mit den eingefrästen Namen von Spendern und Mitwirkenden am 16.&17.10.2014
41. Wiedereinbau der restaurierten Sandsteinsäule am 20.10.2014
42. Montage der Glocken und der Technik vom 20.-23.10.2014
43. Montage der Glockensteuerung, Intonation der Glocken und Montage des Schlagwerkes vom 27.-29.10.2014
44. Weihe der neuen Glocken im Festgottesdienst mit Propst Diethard Kamm, Oberpfarrer i.R. Roland Geipel, Superintendent i.R. Peter Denner, Pfarrer Christian P.Kahlert und vielen anderen am 31.10.2014





© Ev.-luth. Kirchgemeinde Gera-Lusan 2014

VisdP Pfarrer Michael Schlegel

Mit einem großen Dankeschön an alle, die an diesem Heft mitgewirkt haben, ganz besonders aber an Herrn Reinhard Wiesner... Vielen Dank auch für die zur Veröffentlichung überlassenen Fotos an: Uwe Böttcher, Winfried Hering, Ellen Schlegel, Michael Schlegel, Erich Schülze, Bernhard Seyfarth, Torsten Werner, Tobias Zeißler. Nachdruck, auch auszugsweise nur mit Genehmigung der Kirchgemeinde Gera-Lusan, Weidenstraße 8, 07549 Gera. Satz & Druck: Atrium Digital, Wiesestraße 12, 07548 Gera. www.atrium-digital.de